

STATION 10 **MIGRATION – EIN FALL FÜR DIE MEDIEN?** **Moscheebau in Bad Vöslau**

Am 24. Oktober 2009 wurde im niederösterreichischen Bad Vöslau eine neue Moschee sowie ein daran angeschlossenes türkisches Kulturzentrum eröffnet. Nachdem es einige Jahre zuvor in der Bevölkerung heftige Proteste gegen den geplanten Neubau gegeben hatte, fand auf Initiative des Bürgermeisters ein ausführliches Mediationsverfahren (= Vermittlung in einem Konfliktfall) zwischen dem Bauträger sowie den KritikerInnen statt. Jene Punkte, an denen sich die Kritik entzündet hatte – etwa die ursprünglich geplanten Minarette – wurden gemeinsam diskutiert und schlugen sich in der architektonischen Gestaltung nieder. So wurden etwa die Minarette in deutlich kleinerer Form als ursprünglich realisiert geplant und in einen modernen Entwurf mit viel Glas integriert. Auch auf einen Muezzin-Ruf wurde verzichtet.

In den österreichischen Medien wurde viel und sehr positiv über den Moscheebau und das ihn begleitende Mediationsverfahren berichtet.

Beispiel 1: Bericht zur Moscheeeröffnung auf der Website des ORF Niederösterreich, 24.10.2010

[Quelle: <http://noe.orf.at/stories/398650/>]

Moschee in Bad Vöslau eröffnet

Sie war äußerst umstritten, die Moschee für die türkische Gemeinde in Bad Vöslau. Vor drei Jahren gab es noch heftige Proteste, bis die Pläne in einem Mediationsverfahren mit der Bevölkerung geändert wurden. Nun wurde die Moschee offiziell eröffnet.

Erste offizielle Gebetsstunde

Es war die erste offizielle Gebetsstunde in der neuen Moschee von Bad Vöslau. Die Minarette sind im Vergleich zu den ursprünglichen, umstrittenen Plänen nur angedeutet und von außen kaum sichtbar. Auf Lautsprecher für die Muezzins wurde verzichtet. Projektleiter Selfet Yilmaz zeigt sich zufrieden: „Wenn ich zurückblicke auf die letzten drei Jahre, dann bin ich sehr stolz, dass wir in Bad Vöslau unter Beteiligung aller kritischen Stimmen eine Architektur geschaffen haben, mit der die meisten leben können.“



Die erste Gebetsstunde in der Moschee



Türkische Kinder tanzten zur Eröffnung

Gelebte Integration

Die Stadtgemeinde Bad Vöslau trug wesentlich dazu bei, dass das Projekt verwirklicht wurde. Bürgermeister Christoph Prinz spricht von einem Beispiel für gelebte Integration:

„Es gibt bei uns einen ähnlichen Prozentsatz an türkischstämmiger Bevölkerung wie in vielen Nachbargemeinden, nur haben wir in Bad Vöslau versucht, gerade durch dieses Gebäude des türkischen Kulturzentrums einen neuen Weg einzuschlagen.“

Bei der Eröffnung waren jedenfalls wesentlich mehr Menschen als jene 1.500, die seinerzeit gegen das Projekt unterschrieben hatten.

Beispiel 2: Berichterstattung im Vorfeld der Moscheeeröffnung in der Onlineausgabe der Presse, 15.10.2009

[Quelle: <http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/515202/index.do>]

Moschee in Bad Vöslau "still" in Betrieb gegangen

Die letzten Handgriffe stehen noch an, doch Teile des türkischen Kulturzentrums sind schon in Betrieb. Die Architektur wurde entschärft, die Minarette auf 13,5 Meter gestutzt. Eröffnung ist am 24. Oktober.

„Das Ganze hat sehr emotional begonnen“, beschreibt der Bürgermeister von Bad Vöslau, Christoph Prinz, den Werdegang des türkischen Kulturzentrums. Doch nun haben sich die Wogen geglättet, die nach Wien und Telfs dritte Moschee in Österreich ist bereits "still" in Betrieb gegangen. Die offizielle Eröffnung der findet am 24. Oktober statt. Und sie soll "sensationell" werden, kündigt Projektmanager Selfet Yilmaz an.

Während es in anderen Gemeinden in ähnlichen Situationen Konfrontationen und Protestmärsche gebe, hätten in Bad Vöslau alle Involvierten die Probleme ausdiskutiert. „Rückblickend war es der beste Weg“, so Prinz. Monatelange Mediation hat nicht nur Annäherung und Konsens in Fragen der Architektur des Gebäudes gebracht, auch „bisher nicht verarbeitete Themen“ wurden besprochen, so Yilmaz.

1600 Unterschriften hatte es gegen den Bau gegeben, mit vielen Projektgegnern hat Yilmaz selbst „intensiv“ gesprochen. Ein Knackpunkt waren die ursprünglich 25 Meter hohen geplanten Minarette - sie sind ebenso wie die Kuppel als Ergebnis der Mediation „geschrumpft“, dezent nach hinten in den Innenhof des Gebäudes versetzt, die Glas-Stahlkonstruktion wirkt zierlich und ist ein architektonischer Hingucker. Mit 13,5 Metern sind die Türmchen und das gesamte Gebäude niedriger als die Häuser in der Umgebung, wo einzig die Schloten der alten Kammgarnfabrik herausragen.

„Wehgetan“ haben die Konzessionen nicht. Auch nicht, dass - vertraglich festgelegt - keine Muezzin-Rufe erschallen werden. Das war gar nicht geplant, so Yilmaz. Wichtig ist dem Trägerverein ATIB Bad Vöslau (Türkisch Islamische Union für Kulturelle und Soziale Zusammenarbeit in Österreich) neben der religiösen Funktion des Hauses jene als Kommunikations- und Bildungszentrum. 40 Frauen sind bereits für Deutschkurse angemeldet - mangelnde Sprachkenntnis ist eine der großen Barrieren. Im Keller soll die Jugend Raum für Unterhaltung finden - vom Tischtennis bis zur Playstation. „Da können sie sich treffen, statt auf der Straße auf dumme Gedanken zu kommen“, hofft der Projektleiter.

Baukosten von 1,5 Millionen Euro

Die Baukosten von 1,5 Millionen Euro trägt ATIB. 1600 Quadratmeter Nutzfläche stehen zur Verfügung, viele österreichische Firmen waren beauftragt, Sonnenkollektoren sorgen für die Warmwasseraufbereitung. 220 Quadratmeter groß ist der prächtige, für 170 Gläubige ausgelegte Gebetsraum, Luster, Fliesen und die farbigen Fenster stammen aus der Türkei, an der Kuppel wurde drei Monate gemalt.

Eine Gebetsstätte gab es - gleich nebenan - bereits Anfang der 1980er Jahre, allerdings unbeheizt und eigentlich „menschenunwürdig“, so Yilmaz. Heute leben nach seinen Angaben rund 900 türkische Migranten in der 13.000 Einwohner-Gemeinde. „Wir sind Bad Vöslauer, Niederösterreicher“, bringt der 40-Jährige die Einstellung der zweiten Generation auf den Punkt. Die Wurzeln nicht zu vergessen sei wohl trotzdem legitim.

Beispiel 3: Berichterstattung anlässlich der Eröffnung in der Onlineausgabe des Standard, 24.10.2009

Türkisches Kulturzentrum eröffnet

Schakfeh: "Ein gelungener Kompromiss" - Dialog als Grundthema aller Ansprachen

Bad Vöslau - Ohne Misstöne und unter großem Besucherinteresse - über 2.000 Menschen waren gekommen - ist am Samstagnachmittag das türkische Kulturzentrum in Bad Vöslau eröffnet worden, in dem sich auch eine Moschee befindet. Als Träger fungiert die türkisch-islamische Union für kulturelle und soziale Zusammenarbeit in Österreich (ATIB). Allen Ansprachen gemeinsam war der Appell an Dialogfähigkeit und Begegnung.

Blaue und weiße Luftballons am neuen grünen Schmiedeeisenzaun, Blasmusik aus Bad Vöslau und eine ATIB-Folkloregruppe, tanzende Derwische, freundliche Menschen, die rote Rosen verteilen, ein türkischer Kinderchor, der die niederösterreichische Landeshymne intoniert: Geradezu Volksfeststimmung verbreitete sich vor dem Gebäude in der Castelligasse 11, das zum Teil durch ein großes Transparent verhüllt war. Darauf stand in deutscher und türkischer Sprache: „So oft kennen wir nur eine Seite, die stachelige. Wenn Gegensätze eine Verbindung finden, entsteht eine besondere Einheit.“

Den Geist dieser Einheit beschworen alle Redner an dieser vom Schauspieler und Musiker Roman Martin moderierten Feier. „Wir vertreten Werte, die für den gesellschaftlichen Frieden unverzichtbar sind: Liebe, Respekt, Toleranz und Dialog“, versicherte ATIB-Präsident Mehmet Emin Cetin, der seiner Hoffnung Ausdruck verlieh, dass das Zustandekommen des Zentrums auch für andere Bundesländer, ja für andere Staaten beispielgebend sein kann. In weiteren Wortmeldungen von ATIB-Funktionären wurde darauf hingewiesen, dass das Zentrum besonders als Treffpunkt für Jugendliche dienen soll („für alle, nicht nur für türkische“). Es soll hier auch Deutschunterricht erfolgen und Nachhilfe gegeben werden.

„Wir bauen Gotteshäuser, keine Kasernen“, beteuerte auch Anas Schakfeh, Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich. Die durch ein Mediationsverfahren zustande gekommene architektonische Lösung bezeichnete Schakfeh als „gelungenen Kompromiss“. Seitens der Stadtgemeinde Bad Vöslau betonte Bürgermeister Christoph Prinz (Liste Flammer) den im Vorfeld der Eröffnung stattgefundenen „manchmal harten, aber ehrlichen Umgang miteinander“. Die Türen seien nun offen, doch Integration bedürfe der Förderung und der Forderung, erklärte Prinz. Das Erlernen der deutschen Sprache stelle jedenfalls eine wesentliche Voraussetzung für Integration dar.

„Schauen wir darauf, dass die Türen offen bleiben“, meinte Erika Adensamer (V), Abgeordnete zum NÖ Landtag, und wünschte allseits ein „beglückendes Miteinander in der Vielfalt.“ Pfarrer Jürgen Romanovsky überreichte Salz und Brot als Gastgabe, Martin Rupprecht als Vertreter der Erzdiözese Wien überbrachte ein Geschenk von Kardinal Christoph Schönborn: Ein Bibellexikon. Einer der Redner hatte es zuvor auf den Punkt gebracht: „Das Miteinander ist wichtiger als das Gebäude“.